

ZIELE DES PROJEKTS

Die HAWK hat es zu ihrer zentralen strategischen Aufgabe gemacht, als lernende Organisation ihre Hochschulentwicklung konsequent auf das gelingende Studium der Studierenden auszurichten. Ein gelingendes Studium setzt eine begleitende Unterstützung im gesamten Student Life Cycle und die soziale, fachliche und organisationale Integration der Studierenden in die Hochschule voraus. Grundlage hierfür ist nicht zuletzt eine lebendige Hochschule, die sich durch niedrigschwellige Kommunikationsmöglichkeiten, Selbstwirksamkeit und Gemeinschaftserleben auszeichnet.

Ziel des Projektes ist daher der Aufbau und die strukturelle Verankerung eines HAWK-weiten Innovationsforums „Sozialraum HAWK gestalten“. Das Innovationsforum ist gedacht als Inkubator für die Entwicklung und Durchführung vielfältiger Projekte in den vier Handlungsfeldern „Lehre und Prüfungen“, „Orte und Räume“, „Aktivitäten und Diskurs“ sowie „Netzwerke“ (s. Abb. Projektdesign).

Wir wollen mit diesem Konzept einen grundlegenden und tiefgreifenden Bewusstseins-, Kultur- und Perspektivwandel in Lehre, Studium und Hochschulentwicklung erreichen. Innovativ ist dabei, dass wir mit dem hier beantragten Projekt die Hochschule ganzheitlich und systemisch [1] als Sozialraum verstehen und gestalten werden. Wir wollen unseren Fokus darauf richten, eine lebendige und lernende Hochschule zu etablieren, die durch Interaktion und Partizipation sowie durch eine Kultur der Ermöglichung und Aneignung geprägt ist. Unser Projekt wird die soziale und akademische Integration und damit die Gelingensbedingungen des Studiums für die Studierenden verbessern und den Lern- und Arbeitsort Hochschule für alle Beteiligten attraktiver machen.

Darstellung der Ausgangslage

Die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen (HAWK) hat rund 6.450 Studierenden, 176 Professor*innen und 410 Mitarbeitende, die an sechs Fakultäten mit einem breiten Fächerspektrum (Bauen und Erhalten, Gestaltung, Gesundheit, Ingenieurwissenschaften, Ressourcenmanagement, Soziale Arbeit) verortet sind. Die HAWK befindet sich zum Zeitpunkt 2024 in einem vielschichtigen Strategieentwicklungsprozess der maßgeblich auf Ebene der Gesamtorganisation durch den Hochschulentwicklungsplan und in folgenden Teilbereichen stattfindet:

- Zentrale Einrichtungen und Stabsabteilungen - durch einen Organisationsentwicklungsprozess,
- Digitale Transformation - durch die Umsetzung eines Strategiekonzeptes,
- Internationalisierung - durch ein Audit und die damit einhergehende Strategieentwicklung,
- Konzeptentwicklung „HAWK als klimafreundliche Hochschule“ und Teilnahme am „Zukunftsforum klimafreundliche Hochschule“.

In diesen Kontext reiht sich der vorliegende Projektantrag zur Ausschreibung Lehrarchitektur als ein zentrales strategisches Feld im Bereich der Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre ein.

Die Thematik „Gelingendes Studium“ ist im Konsens aller Fakultäten im aktuell entstehenden Hochschulentwicklungsplan der HAWK das am höchsten priorisierte strategische Ziel unserer Hochschule und soll als grundsätzliche Leitidee und Orientierung in der Qualitäts- und Organisationsentwicklung dienen. Die Definition, was ein gelingendes Studium ausmacht, wird nicht ausschließlich der hochschuldidaktischen Fachliteratur entnommen, sondern derzeit durch partizipative Bearbeitung auf breiter Basis selbst entwickelt – durch Arbeitskreise von Studierenden an allen Fakultäten, aber auch in den Zentralen Einrichtungen und Stabsabteilungen. Aus unserer

Sicht muss die Frage, was ein gelingendes Studium ausmacht, fortlaufend gestellt werden: An Definition, inhaltlicher Bestimmung und der Anpassung von Rahmenbedingungen wollen wir kontinuierlich unter breiter Beteiligung arbeiten.

Als Problem stellt sich dar, dass Hochschule postpandemisch aus Sicht vieler Studierender mehr und mehr auf ihre formalen Funktionen reduziert, d.h. als Ort des Fachunterrichts und des Zertifikatsverleihs angesehen wird. Wir beobachten an allen Standorten und Fakultäten, dass sich Präsenz und Zufriedenheit von Studierenden verändert haben [2]. Ersichtlich sind Momente der Überforderung sowie ein Mangel an Gemeinschaftserleben, Kommunikation sowie Engagement, und damit eine verminderte Bindung an das Fach und die Hochschule. Diese scheint aus Sicht der Studierendenschaft kaum noch ein Ort der Mitbestimmung und gemeinsamen Gestaltung zu sein [3].

Auch das bestehende Prüfungssystem führt bei Studierenden zu teilweise als extrem empfundenen Belastungssituationen. Gleichzeitig beklagen Studierende einen Mangel an unterstützenden Rückmeldungen von Lehrenden zu erbrachten Prüfungsleistungen [4]. Darüber hinaus werden Prüfungen in der bisher gelebten Praxis (insb. Klausuren am Semesterende) sehr häufig nicht als Instrument zur Leistungsverbesserung bzw. Kompetenzsteigerung empfunden und ebenso wenig mit nachhaltigen Lerneffekten assoziiert. Zudem wird der Bedarf geäußert, die Kompetenzentwicklung der Studierenden im Bereich der Future Skills zu stärken.

Innovationsbedarf

Hochschule ist für uns nicht nur ein Ort formaler Qualifikation, sondern auch ein Sozialisationsort, der sich durch gegenseitigen Austausch, gemeinsames Lernen, Mitbestimmung und gesellschaftliches Engagement auszeichnet. Basierend auf einem relationalen Raumverständnis [5] fokussieren wir darauf, dass Raum und Soziales miteinander verwoben sind. Aus dieser Perspektive ist der gebaute Raum einer Hochschule im Zusammenwirken mit den darin agierenden Menschen zugleich immer ein sozialer Raum. Sozialraum ist in diesem Sinne definiert als das „ständig (re)produzierte Gewebe sozialer Praktiken im physisch-materiellen Raum“ [6]. Sozialräume mit ihren interdependenten materiellen und sozialen Komponenten sind eine bedeutende Ressource für eine lebendige Hochschule mit guten Gelingensbedingungen für das Studium. Diese Ressource soll mit dem hier vorgeschlagenen Projekt gehoben werden.

In der Gestaltung von positiven Sozialräumen, die soziale, gelebte und gebaute Räume sind, liegt eine interdisziplinäre und statusgruppenübergreifende Innovationskraft. Die Gestaltung von Sozialräumen ist eng an Partizipation, d.h. an die Ermöglichung und Herausforderung von Mitbestimmung, Selbstverantwortlichkeit und Aneignung, geknüpft: Es werden Freiräume geschaffen, in denen sich Studierende, Mitarbeitende und Lehrende als aktiv Handelnde erleben. Im Sinne dieser neuen Perspektive soll mit dem Innovationsforum „Sozialraum HAWK gestalten“ ein Entwicklungsraum für neue Formate aufgebaut und langfristig verankert werden.

Um diesen Veränderungsprozess als ganzheitlichen, systemischen Organisationsentwicklungsprozess zu initiieren [7], haben wir für die Vorbereitungen zur Antragsstellung die „AG Lehrarchitektur“ implementiert, um den Veränderungsbedarf exakter zu analysieren. Die AG Lehrarchitektur ist mit Studierenden, Mitarbeitenden und Lehrenden aus allen Fakultäten besetzt und hat zunächst als Bestandsaufnahme den Status quo der HAWK an allen Fakultäten erhoben, um dann im Abgleich mit der Ausschreibung „Lehrarchitektur“ eine zu den erkannten Entwicklungsaufgaben passgenaue Konzeption des Projektes zu erstellen [8]. Unterstützt wurde die AG Lehrarchitektur dabei durch die im November 2023 gegründete fach-, fakultäts- und statusgruppenübergreifende Senatsarbeitsgruppe „Sozialraum HAWK gestalten“, die sich als Think-Tank und Beratungsgremium für sozialräumliche Fragen versteht. Als wesentliche Handlungsfelder der HAWK wurden erkannt:

1. Lehre und Prüfungen

Der erlebte Sozialraum wird auch durch die strukturellen Rahmenbedingungen bestimmt, unter denen Lernen und Lehren erfolgt, also die Curricula und die dort abgebildeten Lehr-, Lern- und Prüfungsformate. Daher sind eine kritische Betrachtung und eine partizipative Reform der Prüfungsformen und -formate in den jeweiligen Studiengängen ein wesentlicher Beitrag für gelingendes Studium.

2. Orte und Räume

Die bestehenden Orte und Räume (innen wie außen, physisch wie virtuell) sind gemeinsam in lebendige Sozialräume mit hoher Aufenthaltsqualität zu transformieren. Dazu ist eine Neubewertung der Räumlichkeiten, eine Einschätzung ihrer Potenziale sowie des vorhandenen Bedarfs erforderlich.

3. Aktivitäten und Diskurs

Durch das Erleben von und in Gemeinschaft und den Austausch über Statusgruppen oder Fakultäten hinweg werden soziale Bindungen gestärkt. Gelegenheiten dafür bieten Aktivitäten wie z.B. Events, Feste und Tagungen sowie Angebote aus den Bereichen Musik und Kultur, Sport und Bewegung, Erholung und Entspannung, die anzustoßen und zu unterstützen sind.

4. Netzwerke

In Netzwerken findet Informations-, Wissens- und Ressourcenaustausch sowie die Kooperation zwischen unterschiedlichen Disziplinen und Fachrichtungen, aber auch mit dem kommunalen und regionalen Umfeld der Hochschule, statt. Interne und externe Netzwerke sind daher weitere wesentliche Bausteine des Sozialraums Hochschule, die im Sinne eines gelingenden Studiums zu fördern sind.

Wirkung des Projekts

Wir möchten mit dem beantragten Projekt unsere Hochschule sukzessive zu einem lebendigen, vielfältigen, vernetzten, innovativen, inklusiven, nachhaltigen und gesunden Ort umgestalten, an dem Studierende, Lehrende und Mitarbeitende miteinander in Interaktion sind. Alle Hochschulangehörigen und -mitglieder sollen und können so die Gelegenheit erhalten, sich in „ihrer“ Hochschule wiederzufinden und sich diese aktiv anzueignen. „Sozialraum HAWK“ wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, dem nicht zuletzt eine Selbstverstärkung innewohnt – mit dem Ziel gelingendes Studium.

Das Projekt und der Prozess, Hochschule als Sozialraum zu gestalten, verspricht Mehrwerte auf unterschiedlichen Ebenen:

- Erhöhung von Verantwortungsgefühl und Selbstwirksamkeit sowie von Identifikation und Bindung durch Partizipation, Aneignungsmöglichkeiten und eine Ermöglichungskultur
- Verbesserung der sozialen Integration von Studierenden sowie Verbesserung des Lehrens, Lernens und Arbeitens durch Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen im Sinne einer anderen Hochschulkultur
- Kompetenzsteigerungen durch inter- und transdisziplinäre Arbeit sowie durch Realisierung von Projekten der partizipativen Sozialraumgestaltung
- Kompetenzsteigerungen und erhöhte Lernerfolge durch Transformation des Prüfungssystems und Stärkung des sozial-emotionalen Lernens
- Ermöglichung von (auch spontanen und zufälligen) Begegnungen zur Steigerung von Kommunikation und Interaktion sowie von Präsenz an der Hochschule

- Erhöhung von Lebendigkeit und von Sicherheit durch Belebtheit, soziale Kontrolle und Interaktion
- Herausforderung von Dialog, Gemeinschaftssinn und gegenseitigem Verständnis; Ausbau demokratischer Strukturen und interkultureller Kompetenz
- Steigerung von Wohlbefinden, Gesundheit und Freude
- Adressierung von Themen der Nachhaltigkeit, der Inklusion und der Chancengleichheit
- Erhöhung der Sichtbarkeit der HAWK als lebendiger, aktiver Ort in ihrem kommunalen Umfeld sowie Verstärkung von Netzwerken
- Attraktivitätssteigerung der Hochschule und darüber Studierenden- und Mitarbeitendenbindung und -gewinnung

Daraus leiten sich die Indikatoren für die Zielerreichung des Projektes ab, die mit qualitativen und quantitativen Methoden erhoben und analysiert werden.

ARBEITSPLAN

Arbeitspaket 1: Aufbau und Implementierung des Innovationsforums

Kern des Projektes ist die Implementierung des Innovationsforums „Sozialraum HAWK gestalten“. Dieses ist eine offene, partizipative, statusgruppenübergreifende, interdisziplinäre Plattform für unterschiedlichste Einzelprojekte in den vier Handlungsfeldern „Lehre und Prüfungen“, „Orte und Räume“, „Aktivitäten und Diskurs“ sowie „Netzwerke“. Das Innovationsforum dient als Inkubator: Hier arbeiten alle für dieses Projekt beantragten Mitarbeiter*innen und unterstützen die jeweiligen Einzelprojekte. Ideen, Konzepte und Vorhaben können von allen HAWK-Angehörigen und -Mitgliedern eingebracht, entwickelt und umgesetzt werden. Wichtig hierbei ist, dass Fachwissen und -expertise von HAWK-Angehörigen und -mitgliedern in die Gestaltungsprozesse eingebracht werden. Die Projekte werden durch die Beteiligung zu sozialen Prozessen. Das Innovationsforum ermöglicht und begleitet mit seiner Struktur Organisation, Konzeption, Umsetzung, Kommunikation und Evaluation aller Aktivitäten (s. Abb. Projektdesign).

Für das Innovationsforum beantragen wir sieben Stellen (sechs VZÄ), die in den nachfolgend beschriebenen fünf Aufgabenbereichen tätig sein werden. Die Stellen werden jeweils in vorhandene Abteilungen, Zentrale Einrichtungen und Stabsstellen der HAWK, insbesondere in die Stabsstelle für Organisationsentwicklung, die Servicestelle für Qualität in der Lehre, die Stabsabteilung für Studiengangsmanagement sowie die Stabsabteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit, thematisch und institutionell eingebunden und dadurch strukturell verankert.

1 - Koordination und Organisation

Vorgehensweisen einer nachhaltig wirksamen Organisationsentwicklung werden gewährleistet und Aufgaben des Projektmanagements für das Innovationsforum übernommen. Dies beinhaltet in erster Linie die Koordination und Organisation des Innovationsforums. Die koordinierende Stelle berichtet in regelmäßigen Abständen der Zentralen Studienkommission, zeigt den Zusammenhang aller Maßnahmen im Sinne der HAWK-Strategie des gelingenden Studiums auf, erläutert abgeschlossene Maßnahmen hinsichtlich des erzielten Projekterfolges und deren Etablierung in anderen Hochschulfeldern der HAWK und der Hochschullandschaft im Allgemeinen.

2 – Konzeption und Vernetzung

In diesem Aufgabenbereich werden Akteur*innen beim Entwurf und bei der Konzeption von Projektideen, z.B. innovativen Lehr-Lern-Formen oder Raumkonzepten (Details s. Beschreibung der Handlungsfelder), begleitet. Dazu gehört auch die Akquise von Projektpartner*innen und

Mitwirkenden sowie die Vernetzung der Akteur*innen untereinander. Eine weitere Aufgabe ist die Vernetzung und Abstimmung mit Gremien, Stabsstellen und Abteilungen der HAWK.

3 – Aktivierung und Unterstützung

Projekte werden gezielt herausgefordert, auch durch eigene Formate, und insbesondere studentische Ideen werden gefördert. Projektvorhaben werden methodisch, didaktisch, organisatorisch, strukturell sowie in Abstimmungsprozessen unterstützt. Förder-/Drittmittel werden eruiert und eingeworben. Förderliche Bedingungen in der HAWK werden gestärkt, hinderliche Faktoren erkannt und reduziert. Erfolgreiche Projekte, Strukturen und Abläufe werden verstetigt und strukturell verankert.

4 – Sichtbarkeit und Kommunikation

Der vielfältigen Gestaltung des Sozialraums HAWK wird Sichtbarkeit verschafft – nach innen wie nach außen. Hierfür werden neue, ergänzende Instrumente entwickelt. Die Sichtbarkeit bezieht sich explizit auch auf das, was die HAWK in Lehre und Forschung entwickelt, und auf die Arbeiten der Studierenden: Sie können sich im Raum zeigen und zur Position stellen, sie können lebendige Diskussionen erzeugen und damit das Lernen und Lehren am Ort Hochschule bereichern.

5 – Reflexion und Evaluation

Die formative Evaluation und iterative Weiterentwicklung des Innovationsforums erfolgen durch Untersuchung und Anpassung von Prozessen und Strukturen. Die wissenschaftliche Begleitung und methodologische Unterstützung der Evaluation der Projekte in den vier Handlungsfeldern sowie die summative Evaluation des Gesamtprojekts mit Fokus auf gelingendes Studium ist hier verortet.

Formate

Projektideen von Akteur*innen der Hochschule mit Bezug zu den vier Handlungsfeldern können im Innovationsforum in unterschiedlichen Formaten als Lehrveranstaltungen, Think-Tanks und Communitys of Practice umgesetzt werden.

Ein zentrales Format für die Umsetzung von Lehr- oder Lehrforschungs-Projekten wird die curriculare Einbettung in Lehrveranstaltungen sein, die in der bereits vorhandenen Struktur von „HAWK plus“ zum individuellen Profilstudium angeboten werden. Durch diese curriculare Einbettung können Studierende Leistungspunkte erwerben und Lehrende die Projektleitung auf ihr Lehrdeputat anrechnen lassen. Zudem werden somit standort- und fachübergreifende Projekte ermöglicht.

Als weiteres Format sind Gestaltungswettbewerbe vorgesehen. Hierbei werden über die Innovationsplattform und in Zusammenarbeit mit ausgewählten Hochschulangehörigen/-mitgliedern für eine bestimmte Aufgabe (z.B. Gestaltung einer Wand im Studierenden-Café, Farbkonzept für einen Arbeitsraum, Ideensammlung für einen Pavillon) Wettbewerbe ausgeschrieben. Die Ergebnisse werden von zu bestimmenden Jurys begutachtet und bestenfalls im Anschluss im Rahmen eines „HAWK plus“-Moduls zur Umsetzung gebracht.

Als innovatives Konzept für die HAWK sollen an allen Fakultäten in der Mitte des Semesters interdisziplinäre Lehrveranstaltungen als einwöchige Blockveranstaltung („Perspektivwoche“) angeboten werden. Inhaltlich müssen diese Veranstaltungen einen Zusammenhang mit den Handlungsfeldern des Innovationsforums aufweisen. Zudem soll sichergestellt werden, dass Studierende in dieser Woche mindestens 5 CPs erwerben können.

Zudem sollen jeweils spezifische Organisationsformen für die Planung, Durchführung und Finanzierung von Aktivitäten und Diskursen durch die beteiligten Akteur*innen und die Innovationsplattform gemeinsam ausgearbeitet werden.

Da das Gesamtprojekt einen innovativen und agil-iterativen Ansatz umsetzt, können und sollen zum Zeitpunkt der Antragsstellung nicht alle möglichen Formate abschließend beschrieben werden. Es können demnach weitere Arbeitsformen im Innovationsforum entwickelt werden.

Arbeitspaket 2: Konzeption, Erprobung und Umsetzung innovativer Lehr- und Prüfungsformate (Handlungsfeld Lehre und Prüfungen)

Wir wollen eine moderne, studierendenorientierte Prüfungskultur aufbauen, die den Fokus auf die Förderung von Lernprozessen und die Entwicklung umfassender Kompetenzen richtet.

Partizipative Entwicklung von Prüfungsformaten

Ziel ist es, Prüfungsstress zu reduzieren und Prüfungen so zu gestalten, dass sie effektiv zum nachhaltigen und mehrdimensionalen Kompetenzerwerb [9] beitragen und den durch Künstliche Intelligenz bedingten neuen Rahmenbedingungen produktiv begegnen.

Konkret beinhaltet dies:

- Erstellung einer verbindlichen, gemeinsamen Prüfungsordnung – Allgemeiner Teil (POAT)
- Erstellung eines „hochschuldidaktischen Werkzeugkoffers“ zu unterschiedlichen Prüfungsformen
- Entwicklung von lernfortschrittsbegleitenden Prüfungen
- Einbindung regelmäßiger, konstruktiver Rückmeldungen in den Lernprozess
- Etablierung von E-Portfolios: Studierende erarbeiten und pflegen digitale Portfolios, um ihre Lernfortschritte zu dokumentieren und reflektieren

Partizipative Entwicklung von Lehr-Lern-Formaten

Neben veränderten Prüfungsformen steht auch die Förderung sozial-emotionaler und kommunikativer Lernprozesse sowie des Erwerbs von Future Skills [10] im Fokus des Projektes. Diese erfolgt über die partizipative Entwicklung innovativer Lehr-Lern-Formate und über die Einbindung von Themen, in denen Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Fragestellungen erworben werden.

Konkret bedeutet dies:

- Anstoß zu einer partizipativen Reform von Lehr-Lern-Formen in Studiengängen (z.B. neue Konzepte der Lernbegleitung, bewegungsaktivierende Ansätze) im Innovationsforum mit dem Format Think-Tank
- Entwicklung und Unterstützung von Lehrhandlungen, die darauf abzielen, die Beziehung zwischen Lehrperson und Studierenden zu gestalten, das soziale Miteinander der Studierenden zu unterstützen und Sicherheit zu geben
- Gründung einer Community of Practice als Arbeitskreis „Hochschuldidaktik“ für Interessierte aller drei Standorte der HAWK (es liegen bereits heute Interessenbekundungen für eine solche Gruppe vor)
- Gründung des Senats-Gremiums „Gute-Lehre-Allianz“
- Schulung von Studierenden durch das „Zukunftsforum klimafreundliche Hochschulen“

- CO2-Bilanzierung der HAWK in Lehrveranstaltungen und Praxisprojekten
- Erarbeitung einer Klimaschutzstrategie sowie deren Umsetzung

Arbeitspaket 3: Partizipative Gestaltung von Orten und Räumen (Handlungsfeld Orte und Räume)

Die Aufenthaltsqualitäten in der Hochschule sowie die Möglichkeiten für Interaktion innerhalb und außerhalb der Lehre sollen verbessert werden. Lernen findet nicht nur in Lehrangeboten statt, sondern gerade auch in den „Zwischenräumen und -zeiten“, in denen Beziehungen hergestellt und (nicht zuletzt) formale Lerninhalte überdacht und diskutiert werden. Die Gestaltung von einladenden und als positiv erlebbaren Orten am Campus soll Interaktion fördern und ermöglichen. Die Qualität einer Präsenzhochschule soll erfahrbar gemacht werden. Es gilt, die vorhandenen Räume und Orte (innen wie außen) hinsichtlich ihres baulich- und sozial-räumlichen Charakters und ihrer Gegebenheiten sowie – unter Einbezug der Nutzenden – hinsichtlich ihrer Möglichkeiten neu zu bewerten. Auf diesen Analysen aufbauend sollen die Räume und Orte zu gelebten, qualitätsvollen und atmosphärischen Sozialräumen (auch materiell) umgestaltet und somit an aktuelle Bedarfe angepasst werden. Die Themen Verantwortung und Pflege, Aktivierung und Bespielung müssen fortlaufend adressiert werden (s. Handlungsfeld Aktivitäten und Diskurs).

Konkret meint dies die Schaffung/Verbesserung von:

- a) Physischen Räumen
 - Treffpunkte, Begegnungsräume, Kommunikationsanlässe
 - Rückzugs- und Ruheräume, Pausenräume
 - Flexible, lernförderliche Arbeitsräume für Studierende
 - Werkstätten, Grünräume und Sitzgelegenheiten/Möblierung in Außenbereichen, Sportmöglichkeiten wie Tischtennis, Basketball, Skaten etc.
 - Intelligentes Raummanagement, um Ressourcen besser zu nutzen (z.B. Mehrfachnutzungen)
- b) Virtuellen und hybriden Räumen
 - IT-/KI-Plattformen und -Infrastruktur ausgelegt auf Innovation in Forschung und Lehre
 - Funktionale Soft-/Hardware für Interaktion

Arbeitspaket 4: Förderung und Initiierung von Aktivitäten und Diskursen (Handlungsfeld Aktivitäten und Diskurs)

Anknüpfend an die Gestaltung von Orten und Räumen sollen in diesem Arbeitspaket Aktivitäten und Diskurse an der HAWK vorangetrieben werden, um das Gemeinschaftserleben sowie den Austausch, auch über Statusgruppen oder Fakultäten hinweg, und dadurch die Vertiefung sozialer Bindungen zu ermöglichen und zu fördern.

Konkret meint dies:

- Jegliche Gemeinschaftsaktivitäten in der Hochschule, die bestenfalls mit den Studienfächern und der Lehre in Verbindung stehen (Filmabende, Ausstellungen, Lesungen, Spieleabende, Kreativworkshops, Diskussionsrunden etc.), aber auch Feiern
- Aktivitäten zur Nutzung neu gestalteter Orte und Räume (s. Handlungsfeld Orte und Räume)
- „Cultural Exchange on Campus“: Veranstaltungen auf dem Campus, bei denen internationale und einheimische Studierende ihre Kulturen „teilen“ und voneinander lernen können

- Gemeinschaftsprojekte, z.B. im Rahmen des „Zukunftsforums klimafreundliche Hochschulen“ regelmäßige Food-Share-Initiative auf dem Campus
- Etablierung von Dialog- und Diskussionsforen, in denen Studierende, Lehrende, Mitarbeitende und externe Personen Themen aus Gesellschaft, Lehre und Forschung diskutieren können

Arbeitspaket 5: Etablierung und Förderung von internen und externen Netzwerken (Handlungsfeld Netzwerke)

Dieses Arbeitspaket steuert auf die Etablierung und Gestaltung von Netzwerken hin, um den (auch informellen) Informations-, Wissens- und Ressourcenaustausch sowie die Kooperation – sowohl zwischen unterschiedlichen Disziplinen und Fachrichtungen als auch mit dem kommunalen und regionalen Umfeld der Hochschule – zu fördern. Im Sinne der Partizipation ermöglichen Netzwerke die Mitwirkung einer Vielzahl von Beteiligten (Studierende, Lehrende, Forschende, Alumni und externe Partner*innen) und weisen als lose verbundene Gruppen von Individuen oder Organisationen oft (im Vergleich zu den bereits erwähnten Think-Tanks und Communitys of Practice) flexiblere Strukturen und einen niedrighwelligen Zugang auf, was eine entsprechend hohe Beteiligung verspricht. Studierende können durch die Partizipation in einem Netzwerk vom Zugang zu einem breiten Spektrum an Wissen, Expertise und Unterstützung profitieren und wertvolle Kontakte z.B. zur Problemlösung und Weiterentwicklung, für neue Projekte und berufliche Perspektiven erhalten, aber auch informelle soziale Kontakte knüpfen.

Interne Netzwerke etablieren

Dies können statusgruppenspezifische oder -offene Netzwerke in Bezug auf bestimmte Themen, aber auch Lerngruppen und Peer-to-Peer-Formate sein. Der Aufbau von hochschulweiten studentischen Betreuungsnetzwerken, in denen erfahrene Studierende jüngere Jahrgänge unterstützen, und von interkulturellen Lerngruppen ist ein weiterer Bestandteil dieses Arbeitspakets.

Externe Netzwerke etablieren

Die Hochschule ist bereits gut in ihrem städtischen/regionalen Umfeld vernetzt. Diese Vernetzung ließe sich noch weiter ausbauen, etwa über die wechselseitige Nutzung von Räumen und Orten sowie über Interaktionen und Aktivitäten mit der Stadt/Stadtgesellschaft und Berücksichtigung ihrer Bedarfe. Die HAWK könnte mit (Lehr-)Projekten an ihren Standorten deutlich mehr in ihr Umfeld ausstrahlen.

Konkret bedeutet dies:

- Integration von Service Learning, bei dem Studierende praktische Erfahrungen durch gemeinnütziges Arbeiten mit lokalen Partner-Organisationen/-Unternehmen sammeln, in den Lehrplan
- Crowdsourcing-Forschungslabore / Community-Learning-Labs: Studierende und Öffentlichkeit arbeiten (evtl. zusammen mit externen Expert*innen) gemeinsam an (Forschungs-)Projekten (z.B. Themen wie Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit oder Stadtentwicklung)
- Soziale Bezüge bei Projektbasiertem Lernen: Studierende arbeiten in interdisziplinären Teams gemeinsam mit lokalen Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Gemeinden an realen sozialen oder ökologischen Herausforderungen

Projektplanung – systematische Reaktion auf Verzögerungen und unerwartete Ergebnisse

Anpassung und Reaktion auf Verzögerungen, Abweichungen und unerwartete Ergebnisse sind durch die grundsätzliche Konzeption des Projektes (s. Innovationsforum) und basierend auf dem Selbstverständnis der HAWK als lernende Organisation zentrale Elemente. Konkret erfolgt die Anpassung im Projekt durch den gängigen Ansatz einer „systemischen Schleife“ [11]. Bei dieser werden nach jeder Hypothesenbildung zur Ausgangslage und darauf ausgerichteten Interventionen immer die Resultate der entsprechenden Maßnahmen beobachtet, um aufgrund dieser Informationssammlung zur Einschätzung der neu erreichten Situation bzw. Qualitätsstufe zu gelangen. Dies kann auch beinhalten, dass ursprünglich anvisierte Ziele nicht erreicht wurden oder neue, vorher nicht berücksichtigte Zielaspekte hinzukommen.

Mögliche Widerstände in der Umsetzung können mangelnde Akzeptanz seitens der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden, der Hochschulleitung, der Fakultäten und Organisationseinheiten sein, da die Implementierung disruptive strukturelle und organisationale Veränderungen erfordert. Dies können z.B. Überarbeitungen von Prüfungsordnungen, Curricula und Lehrplänen, Modifizierungen von Prozessen bei Beschaffung und Gebäudemanagement zugunsten stärkerer Partizipation oder Änderungen in der Nutzung von Räumen und Flächen sein. Begünstigend auswirken sollte sich dagegen die frühzeitige Einbindung von Hochschulangehörigen und -mitgliedern aller Statusgruppen und Fakultäten in die Antragstellung sowie in die gemeinsame Abfrage von Ist-Zuständen und Zukunftsvisionen, deren Ergebnisse die Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung des Antrags waren. Weiterhin wird durch den iterativen Entwicklungsprozess die kontinuierliche Partizipation ermöglicht.

Nachhaltige Wirkung und Verankerung des Projektes – Selbstbindung der HAWK

Um dem Anspruch der HAWK in diesem Projekt gerecht zu werden, eine lernende Organisation zu sein, muss das entwickelte Innovationsforum durch die formale Aufbaustruktur (Organigramm) gestützt und dauerhaft in die Prozesse der Organisation integriert werden. Nur so kann es nachhaltig und konsistent implementiert und fester Bestandteil der HAWK werden.

Durch die Anbindung der beantragten Projektstellen und deren Funktionen (s. Innovationsforum) an Stabsstellen, Zentrale Einrichtungen und Abteilungen erfolgt von vornherein eine Verflechtung mit der etablierte Aufbaustruktur der HAWK.

Bauliche Maßnahmen sowie die Bestückung von Sozialräumen mit Mobiliar o.Ä. werden durch die Grundausstattung der HAWK bestritten.

Darüber hinaus werden in den vier Handlungsfeldern Prozesse in Fakultäten, Zentralen Einrichtungen und Stabsabteilungen aus der Studierendenperspektive mit dem Fokus auf effiziente, verlässliche Abläufe im Student Life Cycle konzipiert und optimiert, z.B. Anrechnung von Prüfungen, Abruf von Noten oder Verwaltungsabläufe für internationale Studierende. Die Auswahl entsprechender studierendenorientierter Prozesse und deren Optimierung erfolgt anhand der Methodik „Studierendenpfad“ im Zuge des Organisationsentwicklungsprozesses der Zentralen Einrichtungen und Stabsabteilungen.

Projektergebnisse für Hochschule, Hochschulsystem und wissenschaftlichen Gemeinschaft

Projektergebnisse, die sich nach der Pilotphase im Rahmen des Innovationsforums aufgrund einer entsprechen positiven Evaluation bewährt haben, werden als Arbeitshilfen ausgearbeitet und in Form einer „Tool-Box“, die derzeit im Zuge des Hochschulentwicklungsplans entsteht, hochschulintern veröffentlicht. Die Tool-Box wird in einer Mediathek platziert, die einen Best-Practice-Katalog enthält und auf dem virtuellen Campus der HAWK verortet ist.

Der Transfer der Projektergebnisse in das Hochschulsystem und die wissenschaftliche Gemeinschaft erfolgt durch die Dachinitiative Hochschule.digital Niedersachsen (HdN). Damit alle Hochschulen von zukunftsfähigen Innovationen profitieren können, werden die Projektergebnisse zudem über Fachzeitschriften und Kongresse disseminiert und fließen in die Ausarbeitung von auf andere Hochschulen übertragbare Modelle und Konzepte ein.

Wirksamkeitsprüfung und Reflexion

Die erwartete Wirkung des Projekts ist eine grundlegende Transformation der Hochschulkultur, die über eine Steigerung von Partizipation, Aneignung und Ermöglichung Sozialräume gestaltet, die das gelingende Studium unterstützen. Damit werden Verbesserungen der sozialen und akademischen Integration der Studierenden erreicht und eine Identifikation und Bindung an die Hochschule (s. Abschnitt zur Wirkung des Projektes).

Summative Evaluation mit Fokus auf gelingendes Studium

Der Einfluss der im Projekt angelegten Maßnahmen auf das gelingende Studium wird durch eine summative Evaluation ermittelt. Hierzu werden die Indikatoren „Soziale Integration“ und „Akademische Integration“ [12] als zentrale Prädiktoren für ein gelingendes Studium operationalisiert und mit 13 ausgewählten Items des Studierendensurveys [13] erfasst. Die Items bilden folgende Dimensionen ab:

1. Studienabbruchintention
2. Extrinsische akademische Integration: Belastung durch Prüfungen, Wunsch nach verringerten Prüfungsanforderungen
3. Intrinsische akademische Integration: Entwicklung Kritikfähigkeit, Allgemeinbildung, intellektuelle Fähigkeiten
4. Soziale Integration (Fakultät und Dozierende): Bewertung der Beziehung Studierender zu Lehrenden
5. Soziale Integration (Kommiliton*innen): Kontakt zu Fachkommiliton*innen

Sekundäre Indikatoren mit den jeweils zugehörigen Fragebögen sind:

1. Identifikation mit der Hochschule [14]
2. Engagement im Studium (fünf Items) [15]
3. Emotionale Unterstützung, praktische Unterstützung, soziale Integration, Belastungen aus dem sozialen Netzwerk sowie drei ergänzende Skalen (Reziprozität, Verfügbarkeit einer Vertrauensperson, Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung) [16]

Aus diesen Items wird das Fragebogenpaket für die summative Evaluation erstellt. Dieses wird in allen Fakultäten der HAWK in die am Semesterende stattfindenden Lehrevaluation für das 1., 2. und 3. Semester integriert, so dass die Gesamtkohorte der zum WiSe 2026/27 startenden Studierenden erfasst wird. Ein weiteres Erhebungsinstrumente ist die standardisierte (ggf. modifizierte) Lehrevaluation, die wichtige Informationen zur empfundenen Prüfungs- und Arbeitsbelastung sowie zu den Anforderungen enthält.

Das Evaluationskonzept basiert auf einem sequentiellen, explanativen Mixed-Methods-Design [17], das quantitative und qualitative Methoden kombiniert. Die quantitative Komponente umfasst eine längsschnittliche Datenerhebung zu drei Messzeitpunkten über drei Semester, hier werden gemischte Modelle zur Datenanalyse eingesetzt. Diese fokussieren auf die primären Indikatoren akademische und soziale Integration. Das Auswertungskonzept berücksichtigt feste und zufällige Effekte und untersucht primär Interaktionseffekte zwischen Zeit und Projektmaßnahmen unter Verwendung robuster Schätzmethoden. Vorteile sind die Berücksichtigung der hierarchischen Datenstruktur, Flexibilität bei unbalanciertem Design und fehlenden Daten sowie die Möglichkeit zur Analyse individueller Entwicklungsverläufe. Die qualitative Komponente beinhaltet Fokusgruppen,

die auf den quantitativen Ergebnissen aufbauen, diese verdichten und vertiefen. Die Integration beider Methoden ermöglicht eine differenzierte Analyse der Wirkungszusammenhänge über die Zeit, die Identifikation kurz- und mittelfristiger Effekte sowie ein vertieftes Verständnis der Wirkungsmechanismen.

Innovationsforum

Die formative Evaluation des Innovationsforums basiert auf regelmäßigen Gruppendiskussionen, die eine kontinuierliche Erfassung der Perspektiven aller Beteiligten ermöglichen. Durch diese werden Erkenntnisse zeitnah in den Entwicklungsprozess zurückgeführt. Dieser prozessbegleitende Evaluationsansatz zielt darauf ab, das Innovationsforum kontinuierlich zu verbessern, Barrieren abzubauen und es eng auf die Bedarfe von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden abzustimmen.

Handlungsfeld Lehre und Prüfungen

Für die Evaluation von Projekten im Handlungsfeld Lehre und Prüfungen werden im Rahmen einer partizipativen Evaluation Studierende und Lehrende aktiv eingebunden. Quantitative Daten werden durch standardisierte Fragebögen erhoben, die Indikatoren der akademischen Integration, Selbstwirksamkeit, emotionale Kompetenzen, aber auch Erschöpfung, Engagement sowie Anforderungen und Ressourcen [18] im Zeitverlauf erfassen. Ergänzend dazu werden regelmäßige Fokusgruppen und Workshops durchgeführt, in denen Studierende und Lehrende gemeinsam die Ergebnisse diskutieren, interpretieren und Verbesserungsvorschläge erarbeiten. Diese qualitativen Erkenntnisse fließen direkt in die Weiterentwicklung der Lehr- und Prüfungsformate ein. Durch diesen mehrstufigen, partizipativen Ansatz wird sichergestellt, dass die Perspektiven und Erfahrungen aller Beteiligten kontinuierlich bei der Optimierung der neu entwickelten Lehr- und Prüfungsformate berücksichtigt werden.

Handlungsfeld Orte und Räume

Die Evaluation von Maßnahmen zur Umgestaltung von Orten und Räumen erfolgt anhand bereits in der HAWK vorhandener und bewährter Instrumente wie Fragebögen zur Aufenthaltsqualität und Sozialraumanalysen mit Teilnehmenden aller Statusgruppen.

Handlungsfeld Aktivitäten und Diskurs

Projekte wie z.B. Betreuungsnetzwerke oder interkulturelle Lerngruppen werden jeweils mittels Dokumentation, (Fokusgruppen-)Interviews und Fragebögen evaluiert. Erfolgsindikatoren sind z. B. Anzahl der Mentor*innen und Mentees, Anzahl der Beratungen, Zufriedenheit der Teilnehmenden und Nutzenden, Anzahl der gebildeten Lerngruppen, Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen oder Teilnehmendenzahl.

Handlungsfeld Netzwerke

Für die Evaluation der internen und externen Netzwerke wird eine deskriptive Darstellung der Anzahl der Netzwerke mit Zahl und Vielfalt der Teilnehmenden im Zeitverlauf erstellt. Angepasst an die Art der jeweiligen Netzwerke werden Ziele formuliert, Indikatoren definiert und entsprechende qualitative und quantitative Erhebungen durchgeführt.